

RecknitzCampus Laage

Schulprogramm - Leitbilder

Beschlussfassung vom 15.06.2009

Aktualisierung Sommer 2015



Schlau werden. Fit sein. Alle zusammen. Von Anfang an.

... „Für die komplexen Herausforderungen unserer Welt werden Menschen gebraucht, die mit hoher Kompetenz, wacher Intelligenz und sozialer Verantwortung zu denken und zu arbeiten gelernt haben. Dazu müssen Begabungen systematisch erschlossen und entwickelt werden.“ ...
(Alt-Bundespräsident Roman Herzog. Frankfurter Allgemeine Zeitung 163/96)

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1 Vorwort..... | 3 |
| 2 Pädagogische Leitbilder..... | 4 |
| 2.1 Leitbild 1: Körperliche und geistige Fitness..... | 5 |
| 2.1.1 Beschreibung des Leitbildes „Körperliche und geistige Fitness“ | 5 |
| 2.1.2 Leitsätze zur Umsetzung von „Körperlicher und Geistiger Fitness“ | 5 |
| 2.2 Leitbild 2: Anspruch und Qualität im Unterricht..... | 7 |
| 2.2.1 Beschreibung des Leitbildes „Anspruch und Qualität im Unterricht“ | 7 |
| 2.2.2 Leitsätze zur Umsetzung von „Anspruch und Qualität im Unterricht“ | 9 |
| 2.3 Leitbild 3: Gegenseitige Achtung und respektvoller Umgang..... | 11 |
| 2.3.1 Beschreibung des Leitbildes „Gegenseitige Achtung und respektvoller Umgang“ | 11 |
| 2.3.2 Leitsätze zur Umsetzung von „Gegenseitiger Achtung und respektvollem Umgang“ | 12 |

1 Vorwort

Der vorliegende Entwurf stellt das pädagogische Selbstverständnis aller am RecknitzCampus mitwirkenden Personen dar. Er greift die programmatischen Ansätze der vergangenen Jahre auf und bietet Grundsätze zur Verwirklichung von Bildungs- und Erziehungszielen unter Berücksichtigung lokaler Besonderheiten. Es werden Grundideen, Leitbilder, formuliert, nach denen sich das pädagogische Handeln am RecknitzCampus richtet.

Die Herausforderung bestand 2009 darin, den laufenden Schulbetrieb, die Profilbausteine, die ein unverwechselbares Gesicht des RecknitzCampus zeichnen, abzubilden und gleichzeitig Freiraum für Weiterentwicklung und Fortschreibung des Schulprogramms hin zur gebundenen Ganztagschule zu bieten. Letzteres ist seit ... sowohl für den ... angegliederten Grundschulteil als auch für den weiterführenden Bereich gegeben.

Aktuell werden der Übergang der englischen Immersion von der Grundschule in die Orientierungsstufe vollzogen (Bilinguales Lernen in Klasse 5. und 6), der bilinguale Unterricht für die Klassenstufe 7 vorbereitet, Itslearning als Lern- und Kommunikationsplattform etabliert sowie die Unterrichtsentwicklung vorangetrieben. Weiterhin erfolgt der Übergang des ETEP¹-Programms aus der Vorbereitungs- in die Umsetzungsphase.

An alle Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer ein großes Dankeschön für die konstruktiven Hinweise zur Entwurfsfassung. Insbesondere die Integration des Leitbildes „Lebensnähe und Praxisorientiertheit“ als Leitsatz in das Leitbild „Anspruch und Qualität im Unterricht“ und das neue Leitbild „Fit und gesund“ sind Resultate der Auseinandersetzung damit. Die Beschlussvorlage wurde am 2. Juli 2009 von der Schulkonferenz ratifiziert.

Die Verfasser 2009: Stefan Behrsing, Christel Christ, Jutta Gerbracht, Susanne Graichen, Birgit Kaufmann, Petra Lange und Karin Schmidt

Änderungen 2012: S. Behrsing,

Änderungen 2014: S. Behrsing, T. Beutling, S. Hantke

Änderungen 2015: S. Behrsing

¹ ETEP: Entwicklungstherapie und Entwicklungspädagogik

2 Pädagogische Leitbilder

Das pädagogische Handeln der einzelnen Lehrerin und des einzelnen Lehrers in der Schule wird von vielen Faktoren beeinflusst und orientiert sich an einer Vielzahl gesellschaftlicher Normen und Werte sowie erziehungswissenschaftlichen Erkenntnissen. Trotz aller Individualität der Bildungs- und Erziehungsstile ist das Erreichen grundlegender Bildungs- und Erziehungsziele im Sinne von Allgemeinbildung Auftrag aller am Bildungsprozess Beteiligten.

Nach den Vorstellungen W. v. Humboldts sollte die **Allgemeinbildung** jeden Menschen in die Lage versetzen, seine unverwechselbare Individualität hervorzubringen, zur Selbstbestimmung fähig zu sein, die Welt mitzugestalten und zu humanen Verhältnissen auf der Grundlage von Vernunft und Sittlichkeit beizutragen. Somit ist Vermittlung von Allgemeinbildung nicht mit der Bearbeitung und dem Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten eines Fächerkanons gleichzusetzen, sondern als bewusste Verbindung von kognitivem, sozialem und moralischem Lernen zu sehen. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Grundkompetenzen, um sich möglichst in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens kritisch mit der Wirklichkeit auseinanderzusetzen.

Für die Umsetzung solch grundlegender Ziele, die im Folgenden in Form dreier Leitbilder noch näher beschrieben und präzisiert werden, gibt es den Beschluss der Schulkonferenz (2. Juli 2009). Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Schülerinnen und Schüler sowie der Schulträger haben sich mehrheitlich für die Aufnahme von „Körperliche und geistige Fitness“, „Anspruch und Qualität im Unterricht“ sowie „Gegenseitige Achtung und respektvoller Umgang“ in das Schulprogramm ausgesprochen.

| | | | | | | | | |
|---|-----------------|-------------------------|--|---------------------|---|--|--------------------|--------------------------------|
| Schlau werden. Fit sein. Alle zusammen. Von Anfang an. | | | | | | | | |
| Regionalschulbildungsgang Berufsvorbereitung Berufsreife und Mittlere Reife | | | | | Gymnasialschulbildungsgang Studienvorbereitung Abitur | | | |
| Allgemeinbildungsanspruch | | | | | | | | |
| Körperliche und geistige Fitness | | | Anspruch und Qualität im Unterricht | | | Gegenseitige Achtung und respektvoller Umgang | | |
| Hauptfachstärkung | Praxis Lern-tag | Kulturelles Schul-leben | Sprachen-vielfalt, Englische Immersion | Methoden-curriculum | TZU ² BILI ³ | Ganztagsbereich | Schul-sozialarbeit | Sonder-pädago-gische Förderung |

Übersicht: Slogan, Abschlüsse, Leitbilder und Profilbausteine des RecknitzCampus Laage

² TZU: Themenzentrierter Unterricht

³ BILI: Bilingualer Unterricht

2.1 Leitbild 1: Körperliche und geistige Fitness

2.1.1 Beschreibung des Leitbildes „Körperliche und geistige Fitness“

Unser Begriffsverständnis von „Fitness“ umfasst sowohl körperliches als auch geistiges Wohlbefinden sowie das Vermögen, im Alltag physisch und psychisch leistungsfähig zu sein und Belastungen standzuhalten.

Die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Etwa ein Fünftel von ihnen ist übergewichtig, ein weiterer Teil untergewichtig und die Zahl der Schüler, die Verhaltensauffälligkeiten aufweist, nimmt zu. Damit sich Kinder gesund entwickeln und ihre volle Leistungsfähigkeit entfalten können, müssen ihre grundlegenden Bedürfnisse⁴ befriedigt sein. Ein Ungleichgewicht in diesem Bedürfnisgefüge hat negative Folgen für die Gesundheit und Psyche der Heranwachsenden. Ausgewogenheit hingegen wirkt sich positiv auf die Lernkultur und damit auf die Ergebnisse des Lernprozesses aus.

Um dieser Entwicklung entgegen zu wirken, sind gemeinsame Anstrengungen von Eltern und Lehrern notwendig. Die Vermittlung von Kenntnissen über eine ausgewogene Lebensweise und gesunde Essgewohnheiten, deren beispielhafte Umsetzung, sowie das Schaffen eines intakten sozialen Umfeldes, sowie ausreichend Bewegungsangebote stellen in diesem Prozess die Schlüsselfaktoren dar.

2.1.2 Leitsätze zur Umsetzung von „Körperlicher und Geistiger Fitness“

Die Umsetzung dieses Leitbildes wird durch folgende Leitsätze beschrieben:

Die Schülerinnen und Schüler sind physisch und psychisch belastbar und widerstandsfähig.

In enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Eltern wirken die Lehrerinnen und Lehrer darauf hin, dass die Schüler ausreichend und erholsam schlafen, vor dem Unterricht frühstücken und während des Schultages eine warme Mahlzeit und genügend Wasser zu sich nehmen.

Die Rhythmisierung des Unterrichts, die möglichst optimale Verteilung der Fächer im Tages- und Wochenrhythmus, die Bewegungsangebote, die Trinkpausen im Unterricht und die Essenversorgung an der Schule oder im näheren Umfeld bieten gute Voraussetzungen, auf die Lebensgewohnheiten (Befragung wiederholen? Sonst Bezug Fußnote raus) im Sinne notwendiger Leistungsvoraussetzungen Einfluss zu nehmen und den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler

⁴ Zu diesen gehören in erster Linie körperliche Existenzbedürfnisse wie Schlaf, Nahrung, körperliche Wärme und angemessener Wohnraum. Aber auch Recht und Ordnung, Schutz vor Gefahren und Absicherung. Wichtig sind ebenfalls die sozialen Beziehungen in der Familie, im Freundeskreis, in der Partnerschaft. Liebe und Kommunikation, Soziale Wertschätzung, Respekt, Anerkennung, private und schulische Erfolge erhöhen die Bereitschaft, sich individuell weiter zu entwickeln, seine Talente zu entfalten und nach Vervollkommnung zu streben. (in Anlehnung an die MASLOWSche Bedürfnishierarchie nach http://de.wikipedia.org/wiki/Maslowsche_Bedürfnispyramide, 7.6.09)

nach Energie und Ausgeglichenheit gerecht zu werden.

In Elternversammlungen, mit Projekten, bei individuellen Gesprächen mit Eltern und Kindern sowie innerhalb und außerhalb des Unterrichts leisten wir als Schule Aufklärungsarbeit. Unsere Schulsozialarbeiterin unterstützt dabei Schülerinnen, Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und koordiniert auch die Zusammenarbeit mit externen Partnern.

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für die Kinder. Sie begleiten sie von einer Station des Alltags zur nächsten. Eltern setzen Grenzen, fordern, aber überfordern nicht und bleiben in engem Dialog mit ihrem Kind. Beispielsweise wirkt sich eine zu Hause gemeinsam mit einem Elternteil oder beiden Eltern eingenommene Mahlzeit pro Tag positiv auf den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen aus, wobei weniger das Essen an sich als vielmehr familiäre Aspekte förderlich wirken: Freude an Geselligkeit und Zusammenhalt, wechselseitige Anteilnahme, miteinander sprechen ... (vgl. Joachim Bauer (2008): Lob der Schule, S.101).

Der RecknitzCampus Laage ist eine bewegungsfreundliche Schule und fördert sportliche Talente.

Der hohe Stellenwert regelmäßiger körperlicher bzw. sportlicher Betätigung als Mittel zur Förderung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit ist für das Kinder- und Jugendalter allgemein akzeptiert. Unter heutigen Bedingungen kann man aber längst nicht mehr davon ausgehen, dass Kinder automatisch, nur weil sie Kinder sind, ihren Bewegungsdrang ausleben können. Die aktuelle gesundheitliche Situation der heutigen Kinder und Jugendlichen steht stellvertretend für einen gesellschaftlichen Wandel in Richtung Inaktivität bzw. „Sitzgesellschaft“.

Kinder und Jugendliche brauchen Bewegung, erhalten aber in ihrem privaten Umfeld nur wenige Bewegungsanreize, können sich Bewegungsangebote von Dritten finanziell nicht leisten oder bevorzugen konkurrierende und bewegungsarme Freizeitaktivitäten. Aus diesen Gründen ist die Bewegungserziehung ein täglicher Bestandteil unserer schulischen Arbeit.

Der erste Ansatz - bewegungsfreundliche Schule für alle: Die Bewegungs- und Fitnessförderung im Sinne der Schulung grundlegender konditioneller und insbesondere koordinativer Fähigkeiten und Fertigkeiten bedarf einer Integration in das Gesamtangebot der Schule im Sinne der Ganzheitlichkeit von Bildung und Erziehung. Diese eher präventive Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und den gesundheitlichen Notwendigkeiten (s.o.).

Die Schule setzt diese Zielstellung in vielen Bereichen des Schulalltags um. Im Sportunterricht wird ein breites Spektrum an traditionellen und modernen Sportarten und Bewegungsformen vermittelt. Diese Vielfalt soll Schülerinnen und Schüler dazu anregen, sich auch in der Freizeit wieder mehr zu bewegen.

Das Ganztagsangebot ergänzt in diesem Sinne den Unterricht und bietet speziell Schülerinnen und Schülern mit sportlichen Defiziten die Möglichkeit, Spaß und Freude an körperlichen Aktivitäten wieder zu finden. Wir streben die Teilnahme aller Schülerinnen und Schüler an einem Bewegungsangebot des Ganztagsbereiches an.

Um auch zwischen den Unterrichtsblöcken einen Ausgleich zur überwiegend geistigen Arbeit zu schaffen, stehen den Schülerinnen und Schülern auf dem Schulhof verschiedene Sport- und Spielanlagen zur Nutzung zur Verfügung.

Der zweite Ansatz – Förderung sportlicher Talente: Eine sportartspezifische Förderung erfolgt in Kooperation mit der DLRG und der Stadt Laage in der Sportart Schwimmen. Die Schule bietet diesbezüglich die Sportarten Handball, Fußball, Leichtathletik, Volleyball, Basketball sowie Gerätturnen und Akrobatik an. Die Schülerinnen und Schüler haben, auf freiwilliger Basis, zusätzlich zum regulären Sportunterricht zwei Unterrichtsstunden in ihrer Spezialsportart im Rahmen des Ganztagsbereiches.

Die sportlichen Talente nehmen an schulischen Sportveranstaltungen teil (z.B. Hochsprung, Crosslauf, Lichterpaarlauf) und fahren zu regionalen Wettkämpfen („Jugend trainiert für Olympia“, Kreisjugendsportspiele).

2.2 Leitbild 2: Anspruch und Qualität im Unterricht

2.2.1 Beschreibung des Leitbildes „Anspruch und Qualität im Unterricht“

Durch die verschiedenartigen Bildungsabschlüsse müssen unterschiedliche Akzente im Unterricht gesetzt werden. Weiterhin gilt es einerseits die Eigenständigkeit eines jeden Bildungsganges zu wahren und andererseits Vernetzungen innerhalb der Schulstruktur zu installieren.

Eigenständigkeit heißt, dass qualitativ anspruchsvoller Unterricht lt. Rahmenvorgaben für den jeweiligen Bildungsgang durch qualifizierte Fachlehrer und Fachlehrerinnen zielorientiert erteilt wird. Hauptaugenmerk liegt dabei in der Entwicklung von Handlungskompetenz (Abb. 1), die unsere Schülerinnen und Schüler befähigt, in den verschiedenen Situationen des Alltags sachgerecht, durchdacht und sozial verantwortungsbewusst zu reagieren. Dabei werden bildungsgangtypische Lehr- und Lernmethoden eingesetzt und spezielle Fördermöglichkeiten für Lernschwache und Begabte angeboten.



Abb.1. Handlungskompetenz (aus: http://www.uni-osnabrueck.de/KoProBilder/Handlungskompetenz_5_Puzzles.gif, 24.05.2009, 12:48 Uhr)

In beiden Bildungsgängen wird methodische Vielfalt angestrebt, so dass jede Schülerin und jeder Schüler mehrere Wege zu seinem jeweiligen Lernziel beschreiten kann. Die Zusammenarbeit mit Partnern und Gruppenarbeit gehören dabei zum Grundwerkzeug (Entwicklung von Teamfähigkeit). Da die Gesellschaft (Arbeitsmarkt) selbstbewusste Personen mit eigenständigem Profil fordert, legen wir besonderen Wert auf die Präsentation der erreichten Ergebnisse. Die Jugendlichen werden in die Lage versetzt, eigene Ideen zu entwickeln, diese zu präsentieren und umzusetzen.

Der **Regionalschulbereich** orientiert auf eine fundierte Grundausbildung für die Berufswahl. Ein hoher Praxisbezug innerhalb des Unterrichts und PLT in Klassenstufe 8 und 9 bieten unseren Schülerinnen und Schülern schon in der Schulzeit Einblicke in ein Leben nach der Schule. Dadurch können sie einerseits ihre Berufswahl konkretisieren und andererseits werden sie motiviert, die Voraussetzungen für ihren Wunschberuf innerhalb des Unterrichts zu schaffen.

Im **Gymnasialbereich** wird ein breites Spektrum an Methoden- und Allgemeinwissen vermittelt und problemorientiert angewendet, so dass die Absolventen über Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, ein Studium kompetent zu meistern.

2.2.2 Leitsätze zur Umsetzung von „Anspruch und Qualität im Unterricht“

Das konsequente Anwenden und Erweitern des pädagogischen und methodischen Instrumentariums unter Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse ist Element unserer Schulentwicklung. Jede Lehrerin und jeder Lehrer ist angehalten, seine fachliche und pädagogische Kompetenz beständig zu erweitern, u. a. durch schulinterne Fortbildungen, Klausurtag und kollegiale Unterrichtshospitationen. Im Schuljahr 2014/15 wurde eigens ein Team Unterrichtsentwicklung gebildet, das diese Prozesse unterstützt. Die Schulleitung koordiniert und dokumentiert

Fortbildungsmaßnahmen und unterbreitet bedarfsgerechte Angebote .

Das Lehrerhandeln ist maßgeblich auf die Entwicklung handlungskompetenter Schülerinnen und Schüler ausgerichtet. Folgende **Leitsätze** dienen zur Realisierung des Leitbildes und daraus abgeleiteter Maßnahmen:

Der einzelne Schüler/Die einzelne Schülerin steht mit seinen/ihren Interessen und Möglichkeiten im Mittelpunkt des Lernprozesses.

Kommunikation ist die Basis jeglicher Entwicklung und pädagogischen Begleitung: Die Lehrerinnen und Lehrer besprechen kontinuierlich den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler. In diesen Dialog werden Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern gleichermaßen als Beteiligte am Bildungs- und Erziehungsprozess einbezogen. Ein Schwerpunkt dieser Gespräche ist das Abstecken abrechenbarer Ziele.

Die **Diagnostik** individueller Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler ist wesentlicher Bestandteil der Lehrtätigkeit. Den Analyseergebnissen entsprechend werden die Schülerinnen und Schüler differenziert von Fachlehrerinnen und Fachlehrern, der Schulsozialarbeiterin, der Sonderschulpädagoginnen und der Schulpsychologin gefördert.

Die verschiedenen Möglichkeiten von Projektarbeit werden zielführend für die Entwicklung individueller Handlungskompetenz der Schüler eingesetzt.

Die ILZ, eine 40minütige individuelle Lernzeit morgens vor dem ersten Unterrichtsblock, hat das vorrangige Ziel, die Schüler zum selbstständigen Lernen zu befähigen, damit sie so ihren Lernerfolg in der Schule und im weiteren Leben aktiv gestalten können und ihnen bewusst wird, dass sie zum größten Teil selbst dafür verantwortlich sind.

Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt durch die Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten Wissen aufzunehmen und anzuwenden.

Der Wissenserwerb wird schülerorientiert, methodisch vielfältig und fächerübergreifend gestaltet. Dafür bietet der schulinterne Rahmenfachplan eine Ziel führende Orientierungsbasis. In den Fachschaften bzw. Fachlehrerkonferenzen der jeweiligen Klassenstufen erfolgen dazu die notwendigen vor- und nachbereitenden Absprachen. Ebenso werden permanent die Inhalte der Methodentage zum Erlernen von Arbeitstechniken im Unterrichtsprozess angewendet und gefestigt. Dies beinhaltet auch die verschiedenen Möglichkeiten von Lernstandserhebungen (Klassenarbeiten, Prüfungen, Präsentationen) kontinuierlich zu üben.

Die Schülerinnen und Schüler werden zur regelmäßigen HA-Erledigung und mündlichen Vorbereitung des Unterrichtes erzogen.

Die Schülerinnen und Schüler werden in ihren Einstellungen ernst genommen und kontinuierlich begleitet. Wege zur Entfaltung der Selbstständigkeit werden aufgezeigt.

Motivation kommt nicht von allein. Interesse, soziale Anerkennung und persönliche Wertschätzung, die einem Menschen entgegengebracht werden, sind entscheidende Voraussetzungen für das Gelingen von Motivation⁵.

Die motivationale Lage der Schülerinnen und Schüler begleitet das Unterrichtsgeschehen. Sie erfahren die Lehrerinnen und Lehrer als Bezugspersonen, die mit Einfühlungsvermögen und Verständnis auf ihre individuelle Situation reagieren, ihnen mit Interesse gegenüber treten und klare Auskunft darüber geben, was von ihnen erwartet wird. Das Aufzeigen individueller Perspektiven und begleitende Rückmeldungen gestatten es den Schülern zunehmend, den permanenten Selbstverbesserungsprozess bewusst wahrzunehmen, zu steuern und vermittelt ihnen die Grundhaltung „Ich kann das schaffen!“.

Gelungene Entwicklungen werden immanently im Fachunterricht rückgemeldet und in besonderen Fällen aufgezeigt, z.B. durch Erfolgskunden, die Lobseite im HA-Heft und die „Runde der Besten“.

Der Unterricht wird lebensnah und praxisorientiert gestaltet, knüpft an die konkrete Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler an, reflektiert diese und erweitert sie.

Lebensnähe und Praxis sind für den Entwicklungsprozess der Schüler wichtig, da sie die tatsächlichen Begebenheiten des menschlichen Lebens und die tätige Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit beinhalten. Ziel unseres Wirkens ist es, die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen auf das Leben vorzubereiten. Wir halten es für sehr wichtig, Schülerinnen und Schülern und Eltern Entwicklungschancen, Anforderungen und Problemfelder in Beruf, Schule, Familie und öffentlichem Leben aufzuzeigen, um so Begabungen der Schülerinnen und Schüler zu entfalten und sie in ihrer Lebenswegplanung zu begleiten⁶. Deshalb werden praxisrelevante Bezüge und problemlösungsorientierte Ansätze verstärkt in den Unterricht integriert, wobei uns außerschulische Partner unterstützen.

Die **Erfahrungswelt** einer jeden Schülerin und eines jeden Schülers bildet sich aus Erfahrungsräumen heraus: dem Ich, dem Familienkontext sowie der regionalen Umgebung und den

⁵ Bauer, J. (2008): Lob der Schule, S. 21

⁶ In Anlehnung an den Begriff der „Humankompetenz“ nach: <http://de.wikipedia.org/wiki/Humankompetenz>, 1.2.2009, 19.32 Uhr

globalen Einflüssen. Die sich daraus ergebenden unterschiedlichen Lernvoraussetzungen werden im Unterricht berücksichtigt, um alle Heranwachsenden zu selbstreguliertem Lernen zu befähigen. Dazu werden im Unterricht verstärkt fachübergreifende Lernsituationen geschaffen, in denen die Schülerinnen und Schüler ihrem Entwicklungsstand entsprechend – allein oder in der Gruppe – Lernprozesse vorbereiten, interaktiv gestalten, reflektieren und bewerten. Sie erkennen die eigenen Stärken und Schwächen und lernen Verantwortung zu übernehmen sowie zielstrebig und ausdauernd zu arbeiten. Somit bietet der Erfahrungsraum Schule die Möglichkeit, die individuelle Erfahrungswelt zu erweitern.

Im Sinne von Konfuzius⁷: „Sage mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich selbst tun und ich begreife.“, werden im Regionalschulbereich der PraxisLerntag und das Projekt „Berufsorientierung, Lebensplanung und Kompetenzentwicklung“ sowie im Gymnasialbereich Betriebspraktika durchgeführt. Unterrichtsgänge, Exkursionen, Studien- u. Klassenfahrten, Wettbewerbe und die Mitgestaltung kultureller Höhepunkte sind feste Bestandteile der lebensnahen und praxisorientierten Schulausbildung.

Darüber hinaus bietet der RecknitzCampus Laage eine breite Auswahl an Neigungsaktivitäten im Ganztagsbereich an, die den vielfältigen **Interessen** der Schülerinnen und Schüler gerecht werden bzw. ihnen Orientierung für eine sinnvoll gestaltete Freizeit geben.

2.3 Leitbild 3: Gegenseitige Achtung und respektvoller Umgang

Gegenseitige Achtung und respektvoller Umgang miteinander sind die Voraussetzungen für ein entspanntes Verhältnis aller an Schule Beteiligten und damit für ein nachhaltiges Lernen auf allen Ebenen.

2.3.1 Beschreibung des Leitbildes „Gegenseitige Achtung und respektvoller Umgang“

Im Zuge der Ausgestaltung der Ganztagschule mit all ihren Angeboten und ihren vielfältigen klassen- und jahrgangsübergreifenden Kontakten sowie des steten Achtens auf Einhaltung der Umgangsformen erwarten wir eine deutliche Zunahme der Sozialkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler. Ziel ist es, dass Abgänger unserer Schule den Anforderungen an ein Leben in sozialer Gemeinschaft gerecht werden, und von ihnen ein kompetentes Reagieren in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Situationen erwartet werden kann.

⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Konfuzius#F.C3.BCnf_Klassiker, 1.2.2009, 19.58 Uhr

2.3.2 Leitsätze zur Umsetzung von „Gegenseitiger Achtung und respektvollem Umgang“

Die Umsetzung dieses Leitbildes wird durch folgende Leitsätze beschrieben:

Den Schülerinnen und Schülern werden Werte und Normen im Umgang miteinander und soziale Kompetenzen vermittelt und vorgelebt.

Damit Schülerinnen und Schüler respektvoll miteinander umgehen und sich gegenseitig achten, werden an unserer Schule vielfältige Möglichkeiten genutzt:

Die Lehrerinnen und Lehrer leben die Umgangsformen vor und fordern sie konsequent und immanent von den Schülerinnen und Schülern.

In allen Unterrichtsfächern lassen sich viele Sachverhalte mittels kooperativer Unterrichtsformen wie Partner- und Gruppenarbeit erschließen. Diese Sozialformen können zielgerichtet beeinflusst werden, beispielsweise zur Förderung leistungsschwacher durch leistungsstarke Schülerinnen und Schüler, zur Förderung der Zusammenarbeit von Schülerinnen und Schülern mit gegenseitiger Ablehnung, zur Förderung gleichgeschlechtlicher oder koedukativer Gruppen. Insbesondere der PraxisLerntag konfrontiert die Schülerinnen und Schüler mit sozialen Anforderungen der „Lebenswirklichkeit“. Darüber hinaus dienen außerunterrichtliche Veranstaltungen ebenfalls diesem Ziel.

Um in Konfliktsituationen zu bestehen, werden im Rahmen des Ganztagsangebotes u. a. Schülerstreitschlichter ausgebildet, die Auseinandersetzungen zwischen Schülerinnen und Schülern, mit dem Ziel einer gegenseitigen Abmachung, moderieren.

Regeln zum Umgang miteinander werden in den Klassen festgelegt und durchgesetzt. Innerhalb der Schule gilt die aktuelle Hausordnung. Bei Fehlverhalten auf der sozialen Ebene werden die Schülerinnen und Schüler auf eben dieser zur Wiedergutmachung herangezogen.

Die Ausprägung eines „Wir-Gefühls“ wird durch die Entwicklung und das Leben einer gemeinsamen Schulkultur gefördert.

Die Schülerinnen und Schüler werden zu Ordnung und Sauberkeit ihres Lernumfeldes und zur Achtung des Schuleigentums erzogen.

Diesem Anspruch wird neben der täglichen Einforderung im und nach dem Unterricht sowie innerhalb und außerhalb der Räumlichkeiten durch folgende Maßnahmen Rechnung getragen:

Jede Klasse ist im Halbjahr in einer Woche verantwortlich für die Säuberung der Außenanlagen. In den Hofpausen werden Ordnungsschülerinnen und -schüler in den Schulgebäuden eingesetzt, die die Aufsicht führenden Lehrkräfte bei der Umsetzung der Pausenregelung unterstützen. Die Klassen

können individuell ihre Klassenräume gestalten und achten auf Ordnung und Sauberkeit. Schülerinnen und Schüler, die gegen die Hausordnung verstoßen, werden zu gesonderten Reinigungsmaßnahmen herangezogen. Mutwillig bzw. fahrlässig beschädigtes Schuleigentum ist zu ersetzen.